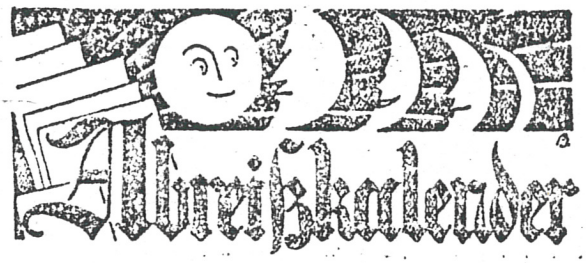
3867 01.01.1929 Du

A
7: Neujahr und Neujahrsbesuche



Jeder Mensch innerhalb einer kalenderbehafteten Kulturgemeinschaft hat zwei Geburtstage: Seinen eigenen und den gemeinsamen, d. i. Neujahrstag.

An seinem eigenen Geburtstag wird er auf Privatkonto, individuell, solo ein Jahr älter.

An Neujahr altern alle miteinander um ein Jahr, tun alle miteinander den Schritt weiter in die Zeit, auf dem Wege, der für sie zum Ende führt.

Es ist daher weiter nichts, als Galgenhumor, der die Neujahrsnacht erfüllt, der Humor, den der Galgenkandidat dicht vor dem Gehängtwerden in sich heraufpumpt.

Dies soll beileibe keine Miesmacherei sein. Im Gegenteil. Daß wir fähig sind, uns in allen Lebenslagen die Blume des Humors an den Hut zu stecken, das ist des Menschseins köstlichster Teil. Die Fähigkeit, Humor zu haben, unterscheidet uns vom Tier, und der Grad, in dem einer diese Fähigkeit besitzt, bezeichnet den Grad, den Prozentsatz, das Oechslegewicht seines Menschtums.

Nicht das Genie ist dafür maßgebend, sondern der Humor.

Wir könnten uns zur Not vorstellen, daß der Löwe Genie, nicht aber, daß er Humor hat.

Also freuen wir uns der Silvesternacht und des sanften Katzenjammers, in den sie ausklingt; ruhig weiter, sie und er sind schließlich der plausibelste Vorwand für die Fortdauer der Neujahrsbesuche. Denn wenn diese einmal nicht mehr den Zweck haben, daß man sich fragt, wie einem die Neujahrsnacht bekommen ist, so haben sie keinen Zweck mehr.

Es ist schon eine Reihe von Jahren her, da fragte mich eine bekannte Dame kurz nach Silvester, ob ich schon meine letzten Neujahrsbesuche gemacht habe.

„Jawohl," sagte ich, „im Jahr 1900, dem Jahr der großen Pariser Weltausstellung. Damals beschloß ich, Neujahrsbesuche nur noch alle hundert Jahre einmal zu machen. Der nächste wird also am Neujahrsmorgen 2000 fällig sein."

Man muß mit der Zeit gehen, finden Sie nicht auch? Wir sind heute nicht mehr weit von der Entwicklungsetappe, wo hundert Franken noch ungefähr so viel gelten werden, wie ein Franken vor hundert Jahren. Seien wir konsequent und übersetzen wir in die Praxis das englische Wort, das rundum den Erdball gilt: Zeit ist Geld.

Die bekannte Dame, die mir jene Frage gestellt hatte, gab sich mit der Antwort nicht zufrieden. Sie meinte, es sei doch so schön, am Neujahrstag bei all seinen Freunden und Bekannten Besuch zu machen und ein Viertelstündchen zu verplaudern.

Sie könnte recht haben, aber sie hatte unrecht. Zu dem Besuch und dem Plaudervierteistündchen kommt es nicht und kann es nicht kommen, weil alle immer alle besuchen wollen und daher niemand zuhause ist, wenn der Besuch kommt.

Der ganze Brauch, der ursprünglich seine Berechtigung hatte, kommt also heute darauf heraus, daß während der Besuchsstunden alle Interessenten durch die Straßen der Stadt von einem Klingelknopf und einem Briefkasten zum andern fahren oder laufen und sich nur dann sehen, wenn sie zufällig einander auf dem Pflaster oder in einem Treppenhaus begegnen.

Aber alte Bräuche haben ein zähes Leben, und es kann sehr wohl sein, daß noch Neujahrsvisiten gemacht werden, wenn Du und ich, lieber Leser, längst schon hoch oben von einem Stern herunter uns den Neujahrsrummel mit ansehen.

Mond 1.1.1929